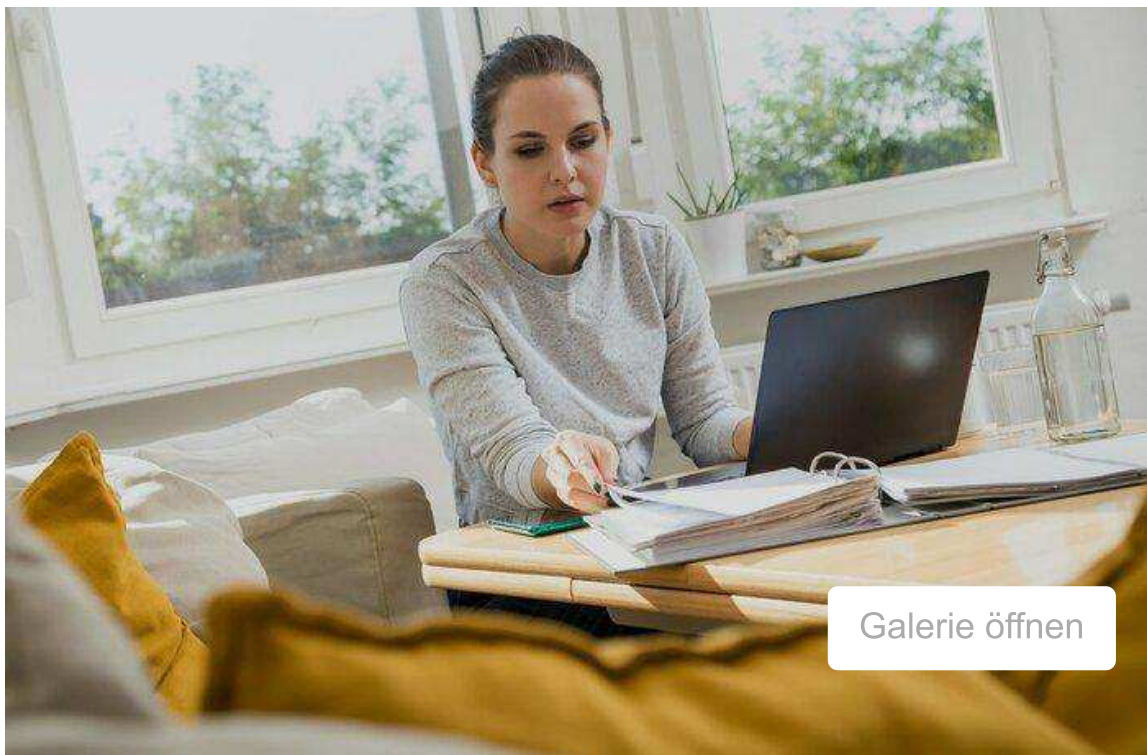


Samstag, 10. Juni 2023 [Hannover](#)

Steuerzahlerbund bemängelt langsame Finanzämter

50 Tage müssen die Menschen im Schnitt in Niedersachsen warten, bis sie ihren Einkommenssteuerbescheid in den Händen halten. Positiv fällt nur das Amt Hannover-Mitte auf.

Von Thomas Nagel



Jedes Jahr wieder: Die Steuererklärung nervt viele Menschen, weil sie so kompliziert ist. Und trotz Digitalisierung dauert es immer länger, bis der Steuerbescheid vorliegt. Foto: Christin Klose/dpa

Eigentlich sollte man meinen, dass der Staat ein Interesse an einer funktionierenden Steuerverwaltung hat. Die Zahlen vom Bund der Steuerzahler belegen etwas anderes: Im sogenannten Bearbeitungsscheck 2022 haben alle Bundesländer schlechter abgeschnitten als 2021. In Niedersachsen dauerte die durchschnittliche Bearbeitung einer Einkommenssteuererklärung 50 Tage – neun Tage länger als ein Jahr zuvor. Niedersachsen liegt damit im Ländervergleich auf Rang 9. Die Stadtstaaten Berlin und Hamburg sind mit 40 Tagen am schnellsten; Bremen mit 62 Tagen am langsamsten.

Kleiner Trost für die Arbeitnehmer in der Landeshauptstadt: Das Finanzamt Hannover-Mitte braucht im Schnitt für eine Einkommenssteuererklärung 32 Tage. Das ist landesweit Spitze. Die langsamste Steuerbehörde befindet sich in Hameln. 2022 mussten die Bürger in der Regel 78 Tage auf ihren Einkommenssteuerbescheid warten.

Für Thorsten Balster, Landesvorsitzender der Deutschen Steuerwerkschaft (DStG), sind die schlechten Zahlen kein Wunder. „Laut des Stellenplanes des Landes fehlen den Finanzämtern 1700 Vollzeitstellen. Das spiegelt sich in der Bearbeitungsdauer der Steuererklärungen wieder.“ Derzeit arbeiten knapp 9600 Vollzeitbeschäftigte in den niedersächsischen Finanzämtern.

Laut Bund der Steuerzahler geht die Digitalisierung in den Büros der Finanzämter nur langsam voran. In Niedersachsen nahm die vollautomatische Bearbeitung der Formulare von 15,8 (2021) auf lediglich 18,2 Prozent im Vorjahr zu. Die digitale Bearbeitung der Steuerformulare dauert in Niedersachsen rund zwei Wochen. Warum werden also nicht viel mehr Bescheide vollautomatisch erstellt?

„Bei der Digitalisierung klafft zwischen Anspruch und Realität eine Riesenlücke“, stellt Balster ernüchtert fest. Viele Computerprogramme seien technisch nicht ausgereift. Ein Beispiel: So seien Bürger erinnert worden, ihre Grundsteuererklärung abzugeben. Allerdings waren das Menschen, die die Formulare längst abgegeben hatten. Die Folge: Diese Menschen kämen zahlreich in die Finanzämter, um sich zu beschweren. Eine weitere unnötige Belastung für die Mitarbeiter.

Ein weiteres Problem bei der Digitalisierung ist das komplizierte Steuersystem. Weiche ein Betrag zu sehr ab oder werden Formulare falsch ausgefüllt, müsse die Steuererklärung händisch bearbeitet werden. Und dass die Bürger die komplizierten Formulare falsch ausfüllen, sei kein Einzelfall. „Wir haben keine funktionierenden Programme“, sagt der Vorsitzende der DStG in Niedersachsen.

Finanzminister Gerald Heere (Grüne) will [45 zusätzliche Steuerfachkräfte](#) in diesem Ausbildungsjahrgang einstellen. Balster hat Zweifel, ob das ausreichend sein wird. In den vergangenen Jahren haben 800 Beamte den Finanzämtern den Rücken gekehrt. „Unsere Leute werden mit Kussband von der Wirtschaft genommen“, sagt der Gewerkschafter. Und die Rückzahlung von Ausbildungskosten, Balster spricht von Beträgen in Höhe von bis zu 20.000 Euro, sei für Unternehmen kein Pro-

blem. Es sei mittlerweile auch üblich, dass Kollegen aus den Finanzämtern in andere Bereiche der öffentlichen Verwaltung wechselten. Einfach weil die Arbeit dort attraktiver sei.

Weniger Nachwuchs, mangelhafte Digitalisierung: Als ob das nicht reicht, wird [bis 2027 rund ein Viertel der Steuerbeamten](#) in den Ruhestand gehen. Nach Ansicht von Thorsten Balster könne da nur eine Aufgabenkritik helfen. Zum Beispiel könne der Gesetzgeber die Steuererklärungen vereinfachen. Oder beim Finanzamt Hannover-Mitte nachfragen, was dort besser läuft.